



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch  
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und  
Ehren-Predigen

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1718**

Eylffte Predig. Von dem heiligen Joseph. Jnnhalt. Von der kräfftigen Fürbitt  
deß H. Josephs. Vorspruch. Cùm esset desponsata Mater Jesu Maria  
Joseph. Matth. I. cap.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

# Zylffte Predig/

Die vierdte

Von dem Glorwürdigen Patriarchen

Dem heiligen

## J O S E P H.

Gehalten

Auf dem heiligen Berg zu Granada. Anno 1680.

Innhalt.

Von der träftigen Fürbitt des heiligen Josephs.

Vor = Spruch :

Cum esset desponsata Mater JESU MARIA Joseph. Matth. i.

Als die Mutter JESU MARIA mit Joseph vermählet ward.

Eingang.

i.



Es ist einem Prediger mit ein geringer Be-  
huff / wan dasjenige worvon er predigen  
soll/ alle Hochheit der Wort so weit über-  
steiget / daß es gar nit nöthig ist von der  
Ked: Kunst verschiedene Sprich an die  
Hand zu nemmen / um die Sach / so man  
loben will / hervor zu schmücken. Wissen  
sie aber Catholische Zuhörer / was / oder  
wer derjenige eigentlich seye / von dem ich  
heut zu reden habe? Wan ich sagen wer-  
de / daß der / den ich jetzt loben will / nach  
JESU und MARIA der erste seye in  
der Göttlichen Gnaden-Wahl/ so sollen sie  
wissen / diser ist Joseph unser glorwür-  
digster Patriarch. In capite libri scriptum  
est de me. Wan ich sagen werde / daß er  
ehender geheiligt als gehören worden /  
und zwar auf ein höhere Weis / und zu ei-  
nem vilwürdigern Absehen als Joannes  
der Tauftey / und Jeremias der Prophet / so  
sollen sie wissen diser ist Joseph/ geheiligt/  
und geordnet in Mutterleib für einen Ver-  
wahrer der Archen des HEILIGEN. Elea-  
zarum sanctificaverunt; ut custodiret Arcam  
Domini. Wah ich sage er seye derjenige /  
der in der Gnad GOTTES sonderbarlich

seye bevestiget / und gesteißt gewesen / so  
sage ich nichts neues. Der große Augu-  
stinus hat eben dises von Joseph schon  
längst gesagt. Wan ich sage / daß er seye  
derjenige Mann/ den da alle Wissenschafft  
ten Göttliche und menschliche in Überfluß  
besessen habe / dises ist Joseph sagt Augu-  
stinus längst vorhin. Joseph hat es in  
der GOTTES Gelehrtheit allen Schülern  
voren bevor gethan. Unser Heil. Joseph  
ist in der H. Schrift sowohl erfahren ge-  
wesen (bezeuget von ihm der goldene  
Mund) daß er wunderlicher Weis alle  
Geheimnus derselben begriffen hat. Der  
Engel der Schulen der Heil. Thomas sagt:  
Joseph habe alle Wissenschafft gehabt.  
Der hocherleuchte Carchulianus betrauf-  
get Joseph habe alle Künsten begriffen.  
Alle freye Künsten hat Joseph verstan-  
den/bejahet der große Bischoff und Lehrer  
zu Mayland. Alle Handwert hat Jos-  
seph gewußt / bezeuget die Morgenländi-  
sche Histori.

Wissen sie jetzt Undächtigt: Auser  
wählte / wer der seye / von dem ich heut  
rede? Aber nein sie wissen es noch nit  
genug. So hören sie dam. Er ist der je-  
nige / welchen GOTT von Ewigkeit her  
aus allen Menschen auserkohren hat für  
einen reinesten Gespons der reinesten  
Mutter

Psal. 39.

Gerlon.  
serm. de  
Nativ. Virg.

1. Reg. c. 7.

Mutter. Er ist seiner keuschisten Braut der nächste Bluts-Verwandte: Er ist der natürlichen Geburt nach Christi JESU nächster Freund: Er ist der rechtmässige Erb des Königlichen Thron Davids: Er ist dem allgemeinen Wahn nach der Vater des Erlösers: Er ist in der Sache selbst dem Befehl nach sein Vater/ er ist sein angenommener Vater/ sein auserwählter Vater. Er ist sein Vater/ dan er ist der eigentliche Ehegatt seiner leiblichen Mutter. Er ist sein Gerhab/ sein Vormund/ sein Ernährer. Er ist der rechte Lebens-Baum/ als der da mit dem Frucht seiner Händen unterhielt das Leben derjenigen zwey Personen/ von deren Leben alles was lebt das Leben hat. Er ist der so hoch beglückte Simeon, da er mit nur einmal; sonder so oft/ daß mans nit vergessen kan/ das Göttliche Kind auf seinen Armen gehalten hat. Er ist mehrer als Josue; weiln ihm Sonn/ und Mond JESUS/ und MARIJA mehrmahlen gchorjamer haben. Er ist der Cherubin/ welcher als ein Jungfrau das Jungfräuliche Paradyß verwahret hat. Er Joseph ist weit über einen Aegyptischen Joseph; indeme er das lebendige Brod/ so die ganze Welt nährt/ vil vorsichtiger/ und nachbarlicher behalten hat/ als jener das natürliche Brod.

3. So wissen sie dan jetzt Christglaubige zu Gemühen/ wer der seye/ von dem ich heut rede? Aber nein/ sie müssen noch vil mehrer wissen. Ich rede von demjenigen/ der da auserwählt worden ist seinen eignen Schöpffer zu ernähren/ und zu erziehen: Er ist jener Königliche Wagen des Göttlichen allerhöchsten Salomonis JESU Christi: Er ware befehlet den allgemeinen Welt- Erlöser selbst mit fünff- facher Müng auszulösen: und das Leben des Lebens aller Menschen zu verwahren: Er ist jener goldene Lehr- Sessel des wahrhaften Himmlischen Salomons: Er ist der fürnehmste Fürst bey Hof: Er ist Oberst- Cammerer bey dem König aller Königen: Gleichergestalten ist er bey der Königin aller Menschen/ und Engel würdigster Cammer- Herr: Er ist der Hof- Herr mit dem goldenen Schlüssel; kraft dessen ihm der Eingang in die Königliche geheime Cammer nach Belieben frey stehet. Ja er ist der Oberst- Hof- Meister Christi selbst/ den er nit nur einmal auf seiner Schoß/ und Brust gehabt. Er ist in dem höchsten geheimen Rath JESU/ und MARIJE best- bestelster Präsident, und Groß- Cansler/ als welchem da das goldene Sigil/ womit GOTT alle Gnaden zeichnet/ und bevestiget/ zu verwahren anvertraut worden. Er ist der Schatz- Meister/ bey dem alle Kostbarkeit der Göttlichen Schatz hinterlegt ist. Dis alles/ Christglaubige/ ist

Joseph/ von dem ich jetzt reden werde. Ja er ist noch vil/ vil mehrer.

Verlangt ihr aber etwan in einem Begriff/ und nur mit einem Wort zu vernemen/ wer er doch seye/ so mercket nur was das Evangelium sagt: Cum esset desponsata Mater JESU MARIA JOSEPH. Drey Wort/drey Namen hört ihr allda. Und zwar die höchste: JESUS MARIA JOSEPH. Eben recht. Auf gleiche Weis/ wie sie allda in dem Evangelio nacheinander gesetzt seynd/ in eben diser Ordnung stehen sie auch in der Glory/ und Würde. JESUS ist der erste als GOTT/ und Mensch: gleich daran ist die heiligste Jungfrau MARIJA/ als die wahrhafte Mutter dieses Menschen- GOTTes. Und JOSEPH was für ein Stell behaubtet er? Nach JESU/ und MARIJA die allereiste: zumahlen er in der Glory/ in der Heiligkeit/ und in der Würde all andere Heilige/ sowohl Menschen als Engel/ ja auch die allerhöchste/ und fürtrefflichste Seraphin übertrifft/ als der wahrhafte Bespons MARIJE: als dem gemeinen Wahn nach der Vater JESU. JESU/ MARIJA/ JOSEPH. Also bewehren es die fürtrefflichste Lehrer Gerlon, Molanus, Rupertus, Novarinus, Bernardinus de Bultis, Navarrus, und der hochgelehrte Suarez. Allein was bemühe ich mich dieses durch Menschen Wort zu behaupten/ da mir doch der vermenschte GOTT Christus der HERR selbst Zeugnis givet? lasses uns sehen.

Mein was haben doch jene zwey Jünger des Göttlichen Meisters Joannes und Jacobus durch ihr Mutter Witt- weis an den HERRN gebracht? Das weiß jederman wohl/ sie wolten ihren Sitz bey dem HERRN haben. Ut sedent unus ad dexteram tuam, & unus ad sinistram in regno tuo. Wie seynd sie aber mit ihrer Witt abgefärtiget worden? JESUS ihr/ und unser liebster HERR redet sich aus/ und gibt ihnen zur Antwort/ es seye nit in seinem Gewalt ihnen zu geben/ was sie verlangen. Non est meum dare vobis. Mercken sie dan nit/ Christ- Catholische/ daß unter diser Red etwas absonderliches verborgen lige? wie da? warum ist es nit in seinem Gewalt? Liebster GOTT/ und HERR/ was wird nit aus disen deinen Worten ein Gotts- lästerlicher Arrius für ein Weesen machen; wan er aus deinem eignen Mund hören wird/ daß du nit Macht habest? Allein es ist dahingegen wohl zu mercken/ sagt der grosse Mayländische Bischoff Ambrosius: Christus der HERR sagt nit durchaus/ daß es nit in seinem Gewalt seye. Was sagt er dan/ das nit in seinem Gewalt seye? Dises sagt er nach der Auslegung

Da malce- aus orat. 3. 13. Bern. serm. de Nat.

Augustinus de consolat. Evangel. ca. Genes. 2.

Luc. 2.

Josue. 10.

Genes. 3.

Genes. 4. Jerem. serm. 2. sap. Mill. eit.

Genes. 3. Berber. libi.

Moral. in Merib. 1. l. 3. n. 9. n. 19.

Genl. serm. de Nat. Virg. Uol. 4. p. cap. 2. Rup. li. 7. in Genes. ca. 2. Novat. Uibr. Virg. num. 1102. Bult. 4. p. Marial. serm. 12. Castileus li. 13. ho. ult. Navarrus serm. de S. Joseph. Salef. in tract. 19. Aug. serm. 81. de temp. Suarez 3. p. q. 29 Art. 1. & 2. disp. 8. sc. 2.

Math. 20.

Ambros. 8. p. de fid. cap. 2.

legung des hochgelehrten Cartagena, Könige er nit mehr geben / was schon vorher einem andern gegeben worden. Dan sehe man nur einen gebietenden grossen Herrn / Fürsten / oder König wie mächtig er auch seyn mag / so kan er doch nit mehr geben / was er schon vor vergeben hat. Beobachte man nur den Text selbst: Non est meum dare vobis. Es ist nit in meinem Gewalt / daß ich euch dergleichen die verlangte Ehren: Sit überlasse. Non est. Jetzt zu dieser Stunde kan es nit mehr seyn. Warum aber O HERR / kan es jetzt nit mehr seyn? Sed quibus paratum est à Patre meo. Darum / weiln mein Himmlischer Vater schon vorhin zu Befetzung dieser höchsten Ehren: Stellen ihme gewisse fürtreffliche Leute ausgesehen hat. Quibus paratum est. Es ist ein schon lang vorhin geschene Sach. Ich sage es nunmehr gänzlich heraus: schon von Ewigkeit her waren diese zwey nächste Ehren: Sit neben der vermenschten Göttlichkeit gewidmet für MARIA / und JOSEPH / als welche da in der Himmlischen Glorj die erste seynd / und seyn müssen. Und dieses spricht der HERR selbst aus / da er sagt: Ich kan euch nit geben / was andern schon ist gegeben worden. Non est meum dare vobis. Ich kan es euch nit geben aus Ursachen / wie der hochgelehrte Cartagena beyfüget; weiln eben diese zwey Orth nächst an der rechten / und linken Hand Christi vermittelst eines unveränderlichen Schusses von dem Himmlischen Vater für MARIA / und Joseph bestimmt worden. Ob eam scilicet rationem: seynd Wort Cartagena, quod jam ab æterno loca illa dextera, & sinistra immutabili Dei decreto MARIA, & JOSEPHO à Deo Patre destinata erant. Wiltun dan habt ihr ja augenscheinlich vor euch

Cartag.  
hom. 18.

die unsägliche Hochheit des heiligsten Vatters Josephs.

Und eben dieses Wunderwort der Heiligkeit und Glorj ist dasjenige / worvon ich jetzt predigen wird. Dieser ist es / dem heut allda in dieser fürtrefflichen Stiff: Kirchen mit großem Ehren: Geprång und Andacht ein Fest gehalten wird / angeordnet von einem grossen Vortehrer eben dieses unseres Heiligen. Nun aber habe ich schon vormahl eins zu betrachten vorgeseht / was gestalten der reich: und freigebige GOTT den H. Joseph mit seinen Himmlischen Schätzen bereichet: Joseph aber alles dem höchsten GOTT mit Übung der schönsten Helden: mässigen Tugenden vergolten / und erkenntlichst erwidriget habe; gehet demnach heut mein Absen dahin / nit daß wir den gutthätigen GOTT gegen Joseph / und den getreuen / und dankbaristen Joseph gegen GOTT bescheyen; sonder vielmehr daß wir sehen / was Joseph gegen uns Menschen seye; damit wir hierdurch (indem wir uns ja an allen Orthn von Trangsaaal eingeschlossen / und umringet sehen) zu rechter Zeit erkennen / was wir an diesem unserm Ehren: Heiligen für einen glorwürdigen Beschützer haben. Als welchen uns die Göttliche Barmherzigkeit selbst an die Hand gegeben als ein allgemeines Hülf: Mittel in allen Nöthen. Den abgesehenen Zweck / und die Frucht zu erhalten haben wir überdest die Gnad GOTTes anzunehmen: und diese zu erlangen wird sich die Junge fräuliche Mutter MARIA an dem Fest ihres geliebten Josephs Ehren: halber nit können ausreden. Darum dan wollen wir sie grüssen.

Ave Maria, &c.

Cum esset desponsata Mater JESU MARIA JOSEPH. *Matth.*

## Erster Absatz.

Wie kräftig die Fürbitt des H. Josephs seye in Ansehen daß er dem Wahn der Menschen nach ein Vater JESU CHRISTI ist.

7. **W**as die Sonnen unter denen Sternen ist / so vil ist Joseph unter andern Heiligen / sagt der grosse Heil. Augustinus. Beatus Joseph vsur sol. Und dieses zwar nit nur allein der Ursachen halben / weiln eben als wie die Sonn mit ihrem Glanz die Stern weit übertrifft / also auch unser lieb: werthester Erg: Vater in der Heiligkeit / und Glorj andere Heilige übersteiget; sonder auch vornemlich weiln er gleichwie die Sonnen als der gutthätigste

Augustin.  
serm. 81.  
de temp.

Manet aus allem Gestirn / uns Menschen zum mehresten verhilfflich ist. Es ist ein richtiges / daß ein jeder Stern seine besondere Wirkung: Kraft / und Einflüssen auf die Erden herab habe. Und eben in dem bestebet nach Auslegung des hochgelehrten Lyran jener besondere Namen / welchen / wie David sagt / der allwissende GOTT einem jeden Gestirn insonderheit gibe. Numerat multitudinem stellarum, & omnibus eis nomina vocat. Die Sonnen aber als das Aug / und das

Herz der Welt (wie sie von dem H. Vatter Ambrosio genennet wird) gibt allen Dingen ihr Wesen/ ihr Leben/ und ihr Zierde: also zwar/ daß sich das Innerste der Erden vor ihren gutthätigen Strahlen nit bergen kan/ wie es obermahl der gecrönte Harpsenist bekräftiget. *Nec est qui se abscondat a calore ejus.* Wohlhan dan! sagt mir jetzt gar füglich zu der Sach der gestreiche Calliodorus, ich lasse die liebe Heilige Gottes lauter hell/ glanzende Stern seyn/ welche nit nur mit ihrem klaren Tugend/ Glanz den Himmel zieren/ sonder auch gegen der Erden herab auf uns Menschen ihre besondere Hülfss/ Krafft/ und Gutthätigkeit ausgießen. *Typice de Sanctis quia cuique proprium donum dat.* Joseph aber ist die Sonnen; alldieweil der gürtige Einfluß seines Schutzes/ und Fürbitte nit nur auf ein/ und anderes Hülfss/ Mittel insonderheit sich erstreckt; sonder ins gemein auf alle Gattung eines ungeschränkten Schutzes von allerhand Günst/ und Gutthaten sich ausbreitet; gestalten dieses mit klaren Worten anführet die Seraphische Mutter Theresia von JESU. *Andern Heiligen/ sagt die gestreiche Lehrerin: hat der HERR die Gnad gegeben/ daß sie in einer gewissen Noth helfen; von diesem glorwürdigen Heiligen hingegen hab ich die Erfahrung/ daß er in allen Nothen helffe.* Wie nachtrücklich demnach der Schutz des Heil. Josephs seye/ darvon haben wir Christglaubige/ heut abzuhandlen. Damit wir aber klar/ und glatt in die Sach gehen/ so lasset uns allererstens sehen/ in wem sich diser so mächtig/ und kräftige Schutz gründe. Er gründet sich aber erfüllt in dem Ehren/ Titel eines Vatters JESU Christi unsers HERN: zweyten in dem/ daß er Joseph wahrhaftig ist der wirkliche Gespons MARIE unser Frauen/ und reinisten Jungfrauen: und drittens in seinen ganz heldenmäßigen Tugenden/ und absonderlich grossen Verdiensten.

3. Von dem ersten wollen wir den Anfang machen: und zwar ist die vornehmste Wurzel/ aus welcher unserm liebsten Schutz/ Heiligen ein so vilnützige Fürbitte zuwachset/ daß er insgemein der Vatter JESU Christi zu seyn erachtet und genennet worden/ worauf auch so gar das Heil. Evangelium selbst deutet/ indem selbes erzehlet/ auf was Weis ihm der Engel aufgetragen habe/ daß er dem Götlichen Kind den Namen JESUS schöpfen solte. *Vocabis nomen ejus Jesum.* Damit ich nun dieses des mehreren/ und zwar aus dem Grund erweise/ frage ich jetzt umbey allen andern Heiligen/ was hatten sie bey GOZT/ und in dem Hauß GOZTES für einen Namen/ für einen Titel/ was für einen Rang? Und *de Barua Sanctorale.*

allererstens derjenige/ den GOZT dem steinharten König Pharaoni für einen GOZT bestelt/ und an die Seiten gesetzt hat/ der Moyfes, was hatte er bey GOZT für einen Namen/ was für ein Amt/ und Stell vertratete er? Der Welt/ Apofstel Paulus sagt es mir: *Erat in domo ejus tanquam famulus.* Er ware in dem Hauß GOZTES als wie ein Diener. Moyfes höre ich wohl ware der Hauß/ Knecht GOZTES. David jener Mann der nach dem Herz/ und Wunsch GOZTES geartet ware/ wie ward er vor GOZT angesehen? wie nennete man ihn? Er verhalte es uns nit/ sonder bekennet frey/ daß er weiter nit gestrigen als an die Stell eines Aufwarters/ eines Tisch/ Dieners/ oder wie man jetzt redet eines Lacquay. *O Domine ego servus tuus.* Die zwölf Votten/ und Apofstel was hatten wohl diese für einen Titel/ was für ein Amt/ und Verrichtung? Dife seynd freylich wohl etwas höhers gestrigen: sie seynd Hof/ Beampte/ und Ministri worden/ wie sie angeregter Welt/ Prediger Paulus nennet: *Ministros novi testamenti.* Über das hat sie der HERR auch seine Vertraute/ seine gute Freund genennet. *Vos autem dixi amicos.* Lasset uns nunmehr weiter/ und noch höher hinauf kommen. Gehe einer nur hin/ außermählte/ und durchsehe er alle Chör der Englen von dem untersten/ bis auf den allerhöchsten Seraphin: und sage er uns hernach/ wie nennet man sie? in was für einem Ehren/ Amt/ oder wie man jetzt ins gemein redet/ in was für einem Character stehen sie in dem Hauß GOZTES? Warlich der Heil. König David wußte gewis denen Englen ihr gebührendes Ehren/ Wort anzuthun/ er hat sie aber in seiner an sie gestelten Ditt/ Schrift anders nit genennet als Hof/ Herren und Ministros. *Ministri ejus, qui facitis voluntatem ejus.* Demnach dan ist keiner weder aus denen Heiligen/ weder aus denen Englen in dem Hauß GOZTES mit dem Namen eines Vatters beehret worden. Darumen dan kan ich jetzt mit denen Worten des Apofstels allda überlaut ausschreyen/ und fragen. *Cui Angelorum aliquando dixit: Pater meus es tu? Wem aus denen Englen hat er einmahl gesagt: du bist mein Vatter? So ist derothalben diese Nothheit/ diser sonderbare Vorzug unserm allerheiligsten Joseph vorbehalten worden/ als welchem allein der Namen eines Vatters JESU Christi unsers HERN gegeben/ und anvertraut worden. Das wissen wir schon/ und sagt es uns die heiligste Ingfrau MARIA: Pater tuus, & ego, &c. Dein Vatter/ und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. MARIA nennet Joseph einen Vatter JESU. Pater tuus.*

Wohle

Pal. 17. Marc. 13.

Calliod. ibi.

Ther. in vi. cap. 6.

Mat. 2. p. cap. 11. Chryl. ho. 6. in Geneal. Theophyl. in Mat. 1. 2. Pal. in Marc.

ad Heb. 4.

Pal. 115.

2 ad Cor. 3.

Joan. 15. Col. 4. p. cap. 7.

Pal. 102. Capitef. li. de Virg. Mar. p. 249.

Heb. 16.

Luc. 2.

Wohlan dan ! lasset uns jetzt sehen was für ein Unterschied seye in dem Fürbitten. Es bittet bey seinem Herrn ein lieber getreuer Bedienter : es bittet auf der andern Seiten bey seinem Sohn ein geliebter Vatter. Ich lasse es gelten / und es ist wahr / auch ein lieber Diener kan bey seinem Herrn grosse Gnaden ausbringen ; allein was er immer ausbringt das bringt er allein durch sein Bitten / und Anhalten aus. Hingegen ein geliebter Vatter wan er bey seinem Sohn um Gnade anhaltet / wie bringt er dieselbe aus ? Es ist ein richtiges : das Väterliche Ansehen / und Willen vermag bey dem Sohn alles / bringt alles aus. Da habt ihr dan handgreifflich zu vernennen / was für ein Unterschied zwischen dem Fürsprechen des Heil. Josephs / und anderer Heiligen / und gerechten Freunden GOttes seye. Wahr ist es / auch andere Heilige bringen uns Menschen bey GOtte unzählbare Gnaden aus. Gleichwohl aber weilen sie selbst nur Diener GOttes seynd / erhalten sie alles / was sie für uns erhalten / allein mit Bitten / und flehentlichen Anhalten. Nit also Joseph : diser als dem Befehl nach / dem Wahn der Menschen nach / der Vermählung mit MARIEN nach / der von GOtte befohlenen Außermählung nach ein eigentlicher Vatter JESU Christi bringet uns unsäglich vil Gnaden zuwegen nur allein mit seinem Väterlichen Ansehen / allein mit Anschaffen / und Befehlen. Diser hat gar reifflich erwogen der unvergleichliche Parisische Schul-Canzler Gerson / und darum schreyt er voller Verwunderung auf : *Quanta fiducia Joseph ! quanta in eo vis impetrandi ! quia dum vir uxorem / dum Pater Filium orat / velut imperium reputatur.* O was für ein grosse Zuversicht ist in Joseph ! O was ist in ihm für ein Gewalt zu erhalten / was er begehret ! dan wan der Mann sein Ehe-frau / der Vatter seinen Sohn bittet / so ist das Bitten so vil als Befehlen. Eben dieses sagt uns auch die Seraphische Mutter Theresia : *Es will uns der HERR sagt sie / zu verstehen geben / daß gleichwie er ihm auf dieser Welt unterthänig ware / indem er den Namen eines Vatters trug / da er doch nur Ernährer ware / also ihue er alles auch jetzt in dem Himmel / was er von ihm begehret.* Der wunder-süße Heil. Bernardus kunte nit ab dem Wunder kommen / und wußte nit / über was er sich mehrer verwundern solte / indem er eines Theils sahe / daß der höchste GOtte einem Menschen unterthänig / und gehorsam seye / welches der Abgrund aller Demuth ist ; auf der andern Seiten aber wahrnahm / daß ein Mensch dem wesentlichen GOtte selbst gebiete / welches da ein

gang unvergleichliche Hochheit / ja der Gipfel aller Hochheit selbst ist. *Quod Deus homini obtemperet : seynd Wort Bern. nardi, humilitas sine exemplo quod Deo honor principetur, sublimitas sine loco.* Wir haben freylich wohl schon in der Schrift ertheilenden Josue gehorchet habe : und was der Heil. Text hinzu seket / daß nemlich GOtte selbst derjenige gewesen / der da der Stimm des Josue Gehorsam geleistet / das wissen wir auch. *Obediente Domino voci hominis.* Allein dieses war wie gar wohl anmercket der gelehrte Ostorius / nur in einer Figur und in verwechletem Verstand ein Gehorsam : hingegen ware der Gehorsam / welchen das Kind JESU unserem Joseph leistete / ein recht eigentlicher / vollständiger Gehorsam / wie halt ein Sohn seinem Vatter in der Sach selbst gehorchen mag / und soll. *At JESUS verè obediebat Joseph, & sic obediens ad ejus imperium.* Seynd Wort Ostorii.

Sehet nunmehr / Christ / Catholische / was wir vermittels eines gewaltigen / und für sich selbst gebietenden Schutz-Heiligen erlangen können. Begehre derowegen der Fromme / und Rechte fernern Wachsthum in der Tugend : begehre der Sünder Verzeihung / und Nachlaß seiner Schulden ; wan er nur Joseph für sich hat / wird alles dieses / und noch mehrer bald und leicht erhalten seyn. Lasset uns hören / was der H. Evangelist Lucas sagt ; dan es duncket mich / als habe er uns eben diese Wahrheit Geheimnißweis zu vernennen geben wollen. Es erzehlet diser H. Evangelist die Gnadenreiche Geburt des eingeseßten Gottes / und Menschen-Sohns JESU Christi ; da sehet er aber ein Sach ab / woran dem Ansehen nach wenig / oder gar nichts gelegen : er sagt die Jungfräuliche heiligste Mutter habe ihr süßestes Himmels-Kind in ein oder mehrer Lächer eingebunden / eingefätschet. *Et pannis eum involvit.* Und noch dazu sagt er gleich darauf zu denen Hirten / daß eben dieses Einwickeln und Einfätschen in das Tuch ihnen denen Hirten ein Kenn- und Wahr-Zeichen seyn solle / woran sie den Erlöser ganz ungezweiflet erkennen künnten. *Hoc vobis signum ; invenietis infantem pannis involutum.* Es möcht einer ja meynen / diese Erzählung seye lediglich vergebens / und unsonst ; dan es kan ihm ja ein jeder für sich selbst leicht einfallen lassen / daß man das Göttliche Kind / so bald es nur geboren ware / wird eingefätschet und bededet haben / oder aber ist es villeicht dahin gerude / daß man uns hierdurch sein Liebe zur Armut will zu verstehen geben / als welcher gleich in seiner Geburt nit Purpur- und

Gen. in Josephin. & term. de Nat. Mar.

S. Ther. in vit. cap. 6.

Seiden / sonder nur schlechtes rauhes  
willenes Tuch erwählet hat? Der heil:  
ge Zeoon macht ihm seine gute Gedancken  
dahin / daß er sich habe wollen einwi:  
cken / und binden lassen / weil er kom:  
men ist uns ledig zu machen / und aufzu:  
lösen. Allein der in dergleichen Sachen  
unvergleichlich Sinn:reiche H. Bernardus  
sagt es seye noch etwas anders dahinter.  
So lasset uns dan recht nachsehen / was  
dieses für Tücher gewesen seyen. Der  
geistreiche Drexelius und andere sagen / es  
seye gewesen ein Schlair von der reinsten  
Jungfräulichen Mutter / und ein Rock  
ein Kleid von dem Heil. Vatter Joseph.  
Und der Ehrwürdige P. Morales, so eben  
auch dieser Meynung ist / hat das Glück  
gehabt / von disen beeden Tüchern eini:  
ge Heilighum zu erhalten / nachdem er  
dieselbe zu Rom in der Kirchen der H. An:  
nastasia zuor Knie:biegig verehret: Die  
Wort ober des Apostolischen Briefes /  
wordurch besagte Heilighum beweuret  
seynd / lauten also: Pannum vestis B. Jo:  
seph Sponsi Virginis, in quo involutus fuit  
Dominus noster JESUS Christus in Nativitate  
sua. So so dan / so ist der Schlair **M:**  
**M:** und der Rock Joseph jene Tü:  
cher / in welchen der Erlöser in seiner Ge:  
burt eingewicklet ware? Ja dem ist  
also.

II. Jetzt mercken sie aber auf das Ge:  
heimnus. Worzu haben dan die Tücher  
gedienet? Die Glossa sagt / die Hand /  
und Fuß **JESU** seyen darmit gebunden /  
geferret / und eingewicklet worden.  
Manus, & pedes stringuntur. Dergesal:  
ten dan hat die Englische Jungfrau mit  
dysen ihrem Schlair / und mit dem Rock  
ihres Gespons Joseph ihr beederseits  
liebtes Kind **JESU** gebunden / dar:  
durch anzuzeigen / wie Albertus der Gros:  
se sagt / daß eben durch diesen Schlair /  
und Rock die Hand der Göttlichen Ge:  
rechtigkeit gebunden / und gehalten wer:  
den / daß sie den Sünder nit nach Ver:  
dienst straffen kan. Tenet filium ne stium  
puniat peccatores: & hoc figurabatur, quan:  
do ligabat filio manus in cunabulis. Verza:  
ge nur nit O Sünder / und solst du auch  
der größte seyn: es wird dich die Gött:  
liche Gerechtigkeit gewis nit nach der  
Schärffe straffen / sonder vilmehr wird  
dich die Barmherzigkeit **GOTTES** auf:  
nehmen / wan du nur Joseph für einen  
Beschützer hast / diser haltet die schwere  
Hand der strengen Gerechtigkeit **GOT:**  
tes inn. Pannis cum involvit. Da kommt

mir aber villeicht einer entgegen / und  
wirfft mir ein/er lasse es wohl gelten / daß  
der Rock des Heil. Josephs die lincke  
Hand **GOTTES** nemlich die Gerechtig:  
keit binde / und einhalte; allein seye hier  
mit eben noch nit gänglich geholffen;  
massen ja ein dergestalt eingeweicktes  
Kind nit nur die lincke / sonder auch die  
rechte / und mit hin beede Hand gebunden  
habe: deswegen dan halte Joseph nit nur  
die lincke Hand der Gerechtigkeit / daß  
sie nit mit Gewalt darein schlage; sonder  
auch die rechte Hand der Barmherzig:  
keit / daß sie sich nit austrecken / und  
Gnad austheilen kan. Manus stringuntur.  
Disem Einwurff abzuhelffen / müssen  
wir jetzt das Geheimnus völlig ergrün:  
den. Wahr ist es dennach / alle beede  
Hand **GOTTES** haltet der Rock / und  
die Fürbitt des heiligen Josephs inn /  
beede bindet er; zumahlen er so wohl in  
Straff: als in Belohnung / und Gnad  
zu schaffen hat. Das Göttliche Kind  
laßt ihm beede Hand durch Rock / und  
Fürbitt Joseph binden und einsetzen /  
und reder anbey uns Menschen also an:  
Sehet zu ihr Menschen Kinder / was für  
ein Gewalt ich meinem zart: herzig gelieb:  
ten Vatter Joseph gegeben / also zwar /  
daß ich weder straffen / weder ein Gnad  
austheilen will / wan mir nit mein Jo:  
seph zuor die Hand leisset; dan an ihn /  
und mit seinem Kleid bin ich gebunden an  
beeden Händen. Pannis cum involvit.  
Pannum vestis B. Joseph. O Christgläub:  
ge! O daß unser Undanckbarkeit sich in  
acht nemme / damit sie uns nit verlust:  
ge der so nachdrucklichen Fürbitt unseres  
Heil. Josephs. Joseph steher bey **JESU**  
in einem überaus grossen Ansehen als  
ein Vatter. Gibe ihm den Namen **JESU**  
/ sagt ihm der Engel in dem Evange:  
lio: stelle und zeige dich als sein Vate:  
ter / und schöpffe ihm den Namen: dar:  
mit hieraus nit erbelle: daß du vor  
**GOTT** / und der Welt in dem Ansehen  
eines Vatters des Göttlichen Kindes ste:  
hest; sonder vilmehr daß eben durch dieses  
dein Väterliches Ansehen / und Anschaf:  
fen der Namen **JESU** geschöpfft wer:  
de / welcher da ist ein Namen voller  
Gnad und Gütigkeit: damit hierdurch  
der gütige **GOTT** dem Menschen sein  
Barmherzigkeit durch dich Joseph als  
dem vermeinten Vatter **JESU** erweis:  
se. Vocabis nomen ejus.  
JESUM.



## Zweyter Absatz.

Wie kräftig die Fürbitt des Heil. Josephs seye in Ansehen / daß er ein Jungfräulicher Gespons der heiligsten Jungfrauen MARIÆ ist.

12.

**D**ie zweyte Wurzel / woraus dem Heil. Joseph so grosse Macht / und Nachdruck in seiner Fürbitt zuwachset / ist die eheliche Vermählung mit MARIÆ der allerreinsten Jungfrauen / und Göttlichen Mutter / wie es das Heil. Evangelium klar andeutet. Cum esset desponsata Mater JESU MARIA JOSEPH. Da MARIÆ die Mutter JESU dem Joseph vermählet ware. So ist ja auch dieses ein ganz sonderbare / und keinem aus allen Heiligen vergunte Hochheit / Auswahl / und Vorzug / wormit der höchste GOET seinen Joseph beehret hat. Dife dan etwas besseres zu vernennen zu geben / muß ich jetzt wissen / was dasjenige gewesen seye / was der alte Patriarch Jacob zu einer absonderlichen Ehren-Gaas seinem geliebten Sohn dem Egyptischen Joseph / welcher nach Zeugnis des Hönig / stießenden Abbt Bernardi ein Vorbild / und Figur unseres Josephs ware / vor all andern seinen Brüdern zum Voraus gegeben habe. Lasset uns nur genau auf die Wort des guten Jacobs acht geben. Do tibi partem, sagt er / unam extra fratres tuos, quam tuli de manu Amorrhæi in gladio, & arcu meo. Ich gebe dir einen Theil ausser deinen Brüdern / das ich mit meinem Schwert und Bogen aus der Amorrhiter Hand genommen habe. Was ist wohl dieses für ein Theil? Dem Buchstaben nach ist es ein gewisses Stück Felds nächst bey der Stadt Sichem. Jedoch ist ja bekannt / dieses Feld bey Sichem hat Jacob von dem Emor um hundert Lämmer erkaufft. Und warum sagt er dan / er habe es mit Schwert und Bogen erobert? in gladio, & arcu meo. Der gelehrte Abulensis sagt / Jacob nenne allda das Gebett seine Waffen. Aber was wollen wir lang vil machen; lasset uns geschwind aus dem Schatten an das Licht eylen / und von einem Joseph zu dem andern / von einem Ehren-Theil zu dem andern kommen. Was ist dan jetzt dieses für ein absonderlicher Ehren-Theil / so unserm Joseph gegeben worden? Nichts anderes für wahr / sagt der selige Albertus Magnus, ware der absonderliche Theil des Josephs als die Gebenedeytiste unter allen Weibern die Himmlische Jungfrau MARIÆ / die ihm vermählet worden. Do tibi partem unam, id est MARIAM. Und eben dieses ist auch aus denen Worten des Patriarchen Jacobs leichtlich zu ersehen;

Bernard.  
ho. 2. super  
Mil. est.

Genes. 48.

Albert. Mag  
Bibl. mor.  
in Genes. 48

massen er bekräftiget / daß er es mit dem Degen / und mit dem Bogen erschoten habe. Was nun aber zwischen beiden diesen Waffen / und deren Gebrauch für ein Unterschied seye / wissen sie ja schon wohl / Christglaubige? Den Degen das Schwerdt braucht man in der Nähe / und schlägt damit um sich: hingegen legt man auf den Bogen einen Pfeil / und verfehlet dem Feind eines von fern damit. Wordurch uns mithin vorgebildet wird die ganz ungemeyne Keimigkeit MARIÆ. All andere Menschen Seelen und pure Geschöpf außser dieser Jungfrauen hat GOET der HÖCHST dem Feind abgejagt allein mit dem Schwerdt / in dem er sie von der Sünd erlediget / da sie die Feind schon ganz nabet bey sich / ja gar in ihren Händen / und Gewalt hatten. Die heiligste Jungfrau MARIÆ aber hat er beschützet / und gegen die Feind verschoten sowohl mit dem Degen in der Faust / als mit dem Pfeil auf dem Bogen: allermassen er sie mit nur vor aller würcklichen Sünd freygeleitet / sonder auch von der Erbsünd vorbehalten hat / und dieses zwar gleich von weitem also / daß die Feind wider den Bogen / Schuß der Göttlichen Allmacht ihrer Seel mit dem allgemeinen Seelen-Mord keines Wegs künften zunahen. In gladio, & arcu meo. Mercke es wohl / sagt erst berührter Albertus, dieses ist auf die Heiligmachung geredet. Nota hic de sanctificatione eius. Derohalben dan sagt der höchste GOET selbst / daß er diesen aus dem ganzen menschlichen Geschlecht ausgesuchten Ehren-Theil dem Joseph belege / und mithin vor allen Menschen als seinen Brüdern mit sonderbarer Gnad / und Freyheit ansehen / indem er ihm MARIAM sein liebste Mutter als ein Eh-Gemahl anvertraut.

Wir haben uns eben hierinmals nit mehr länger aufzuhalten; allermassen nit widersprechlich wahr ist / daß dieses ein ganz besonderer Vorzug / und Ausnam des Heil. Josephs seye. Nur dieses haben wir jetzt zu sehen / was massen sich in eben dieser Vermählung die Krafft der so sonderlich nachdrucklichen Fürbitt gründe. Dieses aber erweise ich also: nachdem es gewiß ist / daß Joseph der eigentliche Ehegemahl MARIÆ ist / folget daraus / daß wan Joseph bittet / für seine andächtige Pfleg-Kinder / so bittet MARIÆ



MA die Gespons Josephs auch: man  
 nun aber die Bitt **MARIA** niemahlen  
 Fruchtlos abgeben kan / so erhalter ein-  
 folglich Joseph alles / was er begehret.  
 Verneimet hierüber den Heil. Geist in dem  
 hohen Lied Salomonis. Dieser redet mit der  
 heiligsten Jungfau **MARIA** / und sagt  
 zu ihr also: sonet vox tua in auribus meis.  
 Dem **Stim** / O mein geliebte Braut /  
 erichalle in meinen Ohren. Laß mich  
 hören die liebliche Music deiner Fürbitt /  
 welche für mich lieblich / für die Welt aber  
 erprieslich ist. Und zwar für mich /  
 und mein Güte / und Barmherzigkeit ist  
 kein **Stim** aus all andern so annehmlich / so  
 lieblich als wie die deine. Vox enim tua  
 dulcis. Also wohl gütigister **HEILIGER** / so  
 ist dan die **Stim** deines lieben Nährvater-  
 ters Joseph in deinen Ohren nit so ange-  
 nehm? Warum lassst du nit auch diese in  
 deinen Ohren erschallen zum guten aller  
 seiner andächtigen Verehrer? Es ist eben  
 nit vonnöthen / sagt mir auf dieses mein  
 anbringen der hochgelehrte **Cartagenas** /  
 das **Gott** auch die **Stim** des Jungfräu-  
 lichen Gespons Josephs austrücklich / und  
 absonderlich begehre; dan es ist ein Ding /  
 wan **Gott** ein Wohlgefallen hat an der  
**Stimm** / und Fürbitt **MARIE** / so  
 hat er eben darum auch ein Wohlgefallen  
 an der **Stimm** Josephs ihres Engelreiz-  
 Gespons. Wissen sie dan nit / **Christi**  
**Catholische** / wie es um die Harpffen /  
 um die Citaren ein Ding seye? der große  
 Kirchenvater **Gregorius** sagt es uns.  
 Die Beschaffenheit hat es darmit / wan  
 zwey Citharn gleich gestimmt / und neben  
 einander gestelt werden / wan man hernach  
 nur eine schlaget / so wird zugleich auch die  
 andere / wan sie schon nit angerührt wird /  
 den Klang geben. Cum ista sonum reddit.  
 sagt der große Heil. **Gregorius**. Illa quae  
 in eodem cantu temperata est, aliis impercul-  
 sis tremit. Wohlhan nun mehr: **MARIA**  
 und Joseph waren dergleichen  
 zwey lebendige Citharn einhellig / überein-  
 stimmig aufs genaueste in der Vereini-  
 gung der Jungfräulichen und Engelreiz-  
 nen Ehe. Was sagt jetzt der Heil. Geist?  
 Mache mir eines auf auf der Citharn  
**MARIE** / laß hören ihr **Stimm** / ihr  
 ren Klang / ihr Fürbitt. Sonet vox tua  
 in auribus meis. Wan aber auch die Cithar  
 des Heil. Josephs gang gleich gestimmt  
 ist / eben als wie die Cithar **MARIE** /  
 so ist es ja ein Ding: für einen Menschen  
 für welchen **MARIA** bittet / bittet auch  
 Joseph; und gleichwie die **Stimm** der  
 Klang der Citharn **MARIA** den höch-  
 sten **Gott** vor allen annehmlich; und er-  
 göglic ist / also ist auch die **Stimm** / und  
 der Klang der Citharn Joseph / so gang  
 gleich gestimmt ist / und allzeit mitklaget  
 höchstens vor **Gott** angenehm / und er-  
 göglic. Vox enim tua dulcis. Rede aber

hierüber angezogner **Cartagenas** selbst / des-  
 sen Wort folgende seynd: Mariam, & Jo-  
 seph velut duas animatas Citharas contem-  
 plor, perfectè admodum temperatas, sibi que  
 invicem bene concinnentes. **MARIA**  
 und Joseph betrachte ich als zwey bekeelte  
 Citharn / ganz vollkommen gestimmt /  
 und gegen einander selbst übereins stims-  
 mend. Sie aber in **Christo** geliebte haben  
 hiemit zu sehen / wie daß die Fürbitt des  
 Heil. Josephs mit der Fürbitt **MARIE**  
 ein Ding / und mithin überaus  
 kräftig / und hehrlam seye.

Allein ich hab noch mehrer zu sagen /  
 was gestalten die so kräftige Fürbitt des  
 Heil. Josephs sich in der Vermählung  
 mit **MARIA** der Himmels Königin  
 streiffe. Lasset uns demnach dieses besser  
 zu verstehen / hören / was der bewehrte  
 Geschichtschreiber **Nizephorus** erzehlet.  
 Die Kayserliche Tochter und einzige Er-  
 bin des Kayserthums **Pulcheria** wählte  
 ihr für einen Gemahl **Marcianum**; dieses  
 aber that sie mit gewisser aufgetragener Ver-  
 dingnus / daß er nemlich ihr zu vor einen  
 Eyd schwören solle / daß er gebunden  
 seye / ihr Jungfrauschaft zu ewigen Zei-  
 ten unverfehrt zu erhalten / wan er anderst  
 in dem Kayserlichen Thron sitzen / und als  
 Kayser gebietten wolle: Jus urandi religio-  
 ne interpolita, te virginitati meae non infidia-  
 rum esse, imperium ipsum cape. Da  
 sehet ein Jungfrau ist ein Kayserin mit  
 ihrem Gespons dem Kayser? Sehet ihr  
 noch nit / was dieses für ein verwunderli-  
 che Übereinstimmung / und Gegenhand-  
 lunge seye? Wie hat es doch geschehen können /  
 daß **Pulcheria** zugleich verheurat / und  
 doch ein Jungfrau verbliben? das machet  
 die geschworne **Treu Marciani**, wie wir ge-  
 hört haben / wie ist aber hingegen **Marcia-  
 nus** zu dem Kayserlichen Gewalt und  
 Würde kommen? Das haben wir auch  
 schon gehört / durch die Freygebigkeit der  
 Kayserin **Pulcheria**. O wie schön bildet  
 uns dieses die Jungfräuliche Vermählung  
**MARIE** / und Joseph vor? Alles  
 was da mit **Pulcheria**, und **Marciano** ge-  
 schehen ist / ist auf ein vil fürtrefflichere  
 Weiß geschehen mit **MARIA** der Him-  
 mels Kayserin / und ihrem Jungfräulich-  
 en Gespons Joseph. Joseph der  
 Jungfräuliche Ehegat bewahrete die uns  
 vergleiche Jungfrauschaft seiner heilige-  
 sten Gespons **MARIE**; **MARIA**  
 hingegen überlasset diesem ihren Jung-  
 fräulichen Ehe- und Ehren Mann all ihren  
 unendlichen Gewalt / so sie als Kayserin  
 über all Geschöpf hat. Begehret dero  
 halben / begehret von Joseph **Christglaubige**  
 / und begehret nur nit wenig / sonder  
 alles / was ihr verlangt / dan er kan und  
 vermag alles / was sein Gemahl die höchste  
 Kayserin vermag.

Eben dieses ist dasjenige / was der  
 S 2 gelehrte

Cartag. li.  
 4. Hom. de  
 B. M.

14.

Nizeph.  
 li. 14. cap.  
 ult. Evang.  
 li. 2. cap.

Greg. li. 1.  
 Moral.  
 cap. 1.

gelehrte Novarinus in der Königl. Esther, und ihrem Verpfleger mardochoas als in einem ganz eigentlichen Vorbild **MARIAE** / und **JOSEPH** betrachtet. Was Esther bey dem König Assuero vermög / und ausgebracht / das ist schon satzfam bekant. Dem ganzen Volck / allen Israheliten hat sie das Leben / und Freyheit erhalten. Gleichwohl hatten die Juden ihr Leben zugleich auch dem mardochoas zu zuschreiben / als welcher daran gewesen ist / daß Esther dasselbige bey dem König ausgebracht. Es ist zwar wahr / Esther ware die so mächtige Königin / die dem König Assuero dermassen das Herz abgewonnen / daß er ihr auch den halben Theil seines Reichs angebotzen hat / wann sie selber nur haben wolt.

**Eth. 7.** Etiam si dimidiam partem regni mei petieris, inpetrabis. Jedoch ware eben diese so mächtige Esther also an den Willen ihres mardochoas gebunden / daß sie ohne dessen Vorwissen / und Gutheissen im wenigsten etwas begehren wolte: und auf diese Weis / was mardochoas begehret / das begehret auch die schöne Esther: und einfolglich / was Esther erhalten hat / das hat auch mardochoas erhalten: und schließlichen wie mächtig die Königin Esther ware / also mächtig ware auch mardochoas. Gleichermassen ist Joseph zwar nit der König des Himmels / und der Erden / als wie **MARIA** die Königin Himmels / und der Erden ist: gleichwohl aber ware **MARIA** dem Willen ihres Josephs also anhängig / und ergeben / daß sie eben dasjenige begehret / was Joseph begehret: sodan aber erhalte Joseph alles / was **MARIA** erhalte: und man die Fürbitte / Macht **MARIAE** auf ein gewisse Weis unendlich / und allmächtig ist / so hat Joseph der Mann **MARIAE** die Allmacht in seinem Schutze / und Fürbitte für uns Menschen auch zu gebrauchen. Über die massen schön redet hierüber angezogener geistreiche Novarinus, und gibe alles / was ich jetzt gesagt habe mit wenig Worten also: **Latebat in Esther MARIA: latuit Joseph in mardochoas: ita & MARIA, & Joseph in hominum salute procuranda conspirarunt, ut se mutuo fovèrent. Utrique plus debemus, quam illis Hebraei, qui plura, majoraque nobis suis Patrocinii contulerunt.** In der Esther ware verborgen **MARIA** / und in mardochoas Joseph. Dermassen haben **MARIA** und Joseph zu Beförderung der Menschen Heyl sich verbunden / daß sie stets zu sammen hielten. Beeden seynd wir mehr schuldig als jenen die Hebraer / als welche uns mehrere und grössere Gnaden durch ihre Fürbitten zuwegen gebracht haben. Erachtet nunmehr bey euch selbst was man auf die Fürbitte Joseph halten soll.

**Eth. cap. 6. & 7.**

**Eth. 7.**

**Novar. umbr. Virg. a. 1174.**

O wehe dan / wann unsere Sünden diesen mächtigen Schutz / und Fürbitte hinfertreiben! In allweg Catholische Zuhörer / auffer allen Zweifel seynd unsere Sünden jene Dämpf / woraus die Göttliche Gerechtigkeit Blig / und Donnerkeil schmedet / uns darmit zu straffen. Es ist ein ausgemachte Wahrheit / unsere Ubelthaten seynd jene Strick / woraus der erzürnete **GOTT** die Geißel zusammen flechtet uns zu peitschen. Und dann noch wann wir nur die Sünd recht haßten / werden selbe die kräftige Fürbitte des Heil. Josephs nit verhindern können: dan eben darum weil er der Jungfräuliche Gespons der Jungfräulichen Mutter ist / so ist er schon mächtig gang die verdiente Straff von uns abzuwenden. Diefes / meyne ich / ist eben dasjenige / was die liebevollste Frau in ihrem hohen Lied selbst andeutet / da sie sagt: **Dilectus meus mihi, & ego illi, qui pascitur inter lilia.** Mein Geliebter für mich / und ich für meinen Geliebten / welcher sich weidet unter denen Lilien. Es kommt mir nit so seltsam vor / daß die Himmlische Mutter sagt **GOTT** seye gang für sie / und sie gang für **GOTT**. Dan wer weiß es nit / daß **GOTT** gang allein für **MARIA** gewesen als ihr eigener Sohn / und zwar als ihr ganz allein eigner Sohn / daß er gar nit einmahl einen Vater gehabt: und **MARIA** hingegen ware auch gang / und gar für **GOTT** allein als sein einzige liebste Mutter / wie der Heil. in **MARIA** hoch: verliebste Angelmus anmercket. **Dilectus meus mihi, & ego illi.** Das andere hingegen weiß ich nit so leicht zu ergründen / was es doch für ein Geheimnis müsse hinter sich haben / daß sie allda sagt / der Geliebte werde geweidet unter denen Lilien. **Qui pascitur inter lilia.** Was seynd diese dan für Blumen / was für Lilien. Ausbundig schön redet zur Sacht der fürtreffliche Abbt Rupertus. **Quoniam sunt lilia, mihi amicus dilectus Joseph, & ego dilecta? vere in lilia, videlicet pro virginalibus nuptiis & cohabitatione castissima.** Die Lilien unter welchen der geliebte **GOTT** gewendet wird / sagt Rupertus, seynd **MARIA** und **JOSEPH** in ihrer Jungfräulichen Ehe. Wie aber und warum seynd sie Lilien? etwan wegen des Schnees / weissen Glanzes / und trefflichen Wohlriechens der Jungfräulichen Keimigkeit? In das ist für sich selbst / sie seynd allerreinste unberührte Lilien dem guten Geruch und Weisse nach. Allein wie kan dan mit denen Lilien geweidet und gespeiset werden **CHRISTUS JESUS** unser liebster **HEER**? Ist wohl zu merken spricht der süsse Prediger Bernardus sie sagt mit daß er mit denen Lilien geweidet / und gespei-

gespreiset werde / sondern nur unter diesen Lilien werde er geweidet / und an dem Geruch allein hat er seinen Lust. *Dilectus patitur inter lilia, non vesicitur illis: quia odore potius, quam sapore lilia placent.* Großen Dank H. Bernarde um den gegebenen Unterweiss. Jetzt verstehe ich allgemach das Geheimnis. Unsere Sünden O die geben einen greulichen abscheulichen Geruch / also daß sie GOTT zu einem Widerwillen / und Grausen gegen uns Sünden bewegen: wan nun die Göttliche Majestät sich zwischen MARIA / und JOSEPH den zweyen auserwählten allerreinsten Lilien aufhaltet / so tringet ihr lieblichster Geruch vor / und hinter treibet das üble Gestand unserer Sünden. *Patitur inter lilia: quia odore potius*

quam sapore lilia placent. O Joseph du reineste / und best-rüchende Lilien! O keuschster Gespons der Jungfräulichen Lilien MARIE! O wie wohl bekömt es uns / wan du den Unwillen / und Grausen / welchen GOTT ab unsern Sünden fasset/vertreibest? Allein Christus glaubige / uns liget es ob / daß auch wir ab unsern Sünden ein Abscheulen / and Grausen gewinnen / und zwar recht ernstlich / von ganzem Herzen / damit wir nit dardurch den annehmlichen Geruch dieser Lilien / und die nachdruckliche Fürbitt unseres Heil. Joseph verhindern / welcher ja freylich als ein Jungfräulicher Gespons stark genug ist den Zorn GOTTES zu besänftigen / und von uns abzuhalten. *Cum esset desponsata Joseph.*

## Dritter Absatz.

Wie kräftig die Fürbitt des heiligen Josephs seye in Ansehen seiner eignen ungemeynen Verdiensten.

17. **E**S komme nunmehr zu der dritten Wurzel der kräftigen Fürbitt des H. Josephs/welche sich in seinen eignen ganz ungemeyn großen Verdiensten gründet. Die übergroße Verdienst unseres Schutz-Heiligen belangend nennet ihn der Evangelist mit vollem Mund einen Gerechten. *Joseph autem vir ejus cum esset iustus.* Joseph aber ihr Mann da er gerecht ware. Da sie sie man zu: sagt hierüber der hochgelehrte / und dem Heil. Joseph mit sonderbarer Andacht versicherte Iolanus: da sehe man zu / das Evangelium spricht Joseph heilig wegen seinen eignen Verdiensten. Wan nun aber eben diese Verdienst Joseph die Verdienst aller anderer Heiligen weit übersteigen / so ist die unwiderprechliche Folge / daß selbe auch bey GOTT die kräftigste / und mächtigste seye uns Menschen ein Gnad zu erwerben; wie es angeregter Iolanus beweihret. *Mortalium inter Patronos apud Deum arbitror S. Joseph efficaciorum.* Unter den Fürbittern der Menschen bey GOTT halte ich den heiligen für Joseph den nachdrucklichen. Lasset uns dieses in einer Figur und zwar nur von weitem / und gleichsam in einem Schatten durch ein Augen-Glas / oder *perspectiv* beschichtigen in dem alt- Ägyptischen Joseph. Nemmet wahr / diesen erhöhet (wie Lyranus sagt) die Göttliche Vorsichtigkeit so gar bis an die Stelle eines königlichen Stadthalters / eines Neben- oder Vice- Königs. Joseph ware der andere Pharao. *Uno tantum regni solio te precedam.* Allein mit dem einkigen königlichen Thron will ich mehr seyn dan du. Er

schaffet an / und schaffet ab in dem ganzen Reich nach seinem Belieben. *Ad tui oris imperium cunctus populus obediit.* Auf den Befehl deines Munds soll alles Volk gehoramen. Er hatte bey sich den königlichen Ring / das königliche Sigil / worz mit wie abermahl Lyranus meldet / alle Gnaden-Brieff / und königliche Befehl gezeichnet wurden. *Tulitque anulum de manu sua, & dedit in manu ejus.* Und er nahm den Ring von seiner Hand / und gab ihn ihm in seine Hand. Wart die arme betrangte Unterthanen in der Getreide- und Hungers- Noth zu ihrem König um Hülff kamen / wisse er selbe zur Steuer ihrer Nothdurfft an den Joseph: *Ite ad Joseph, & quidquid vobis dixerit, facite.* Gehet hin zu Joseph und was er euch wird sagen / das thut. Das ist gut. Woher ist aber dem Ägyptischen Joseph ein so hohes Glück / und Vorzug zugewachsen? etwan wegen seiner unverändlichen Treu? etwan wegen seiner standhaften Keuschheit? vilericht wegen seiner Sanftmuth? oder wegen seiner Fürsichtigkeit / und besten Anstalt auf die Hungers- Noth? Aber was frage ich lang um die Verdienst in dem Schatzten / in der Figur? wan ich die Sach beym Licht besehen / und mich zu dem wenden will / der hierdurch vorbeudet worden / so finde ich unvergleichlich nachrer / und grössere Verdienst.

An der Keuschheit des Ägyptischen Josephs lasset es sich zwar freylich nit zweiffeln? allein die Keuschheit unseres Josephs übertriff nit nur allein die Keuschheit eines Ägyptischen Josephs / wie

18.

Rupert. lib.  
de glor. &  
consil. hom.

wie der hochgelehrte Abbt Rupertus Bezeuget / sonder sie übersteiget auch so gar die Englische Keuschheit in dem Himmel selbst; zumahlen der Englen ihr Keuschheit allein in dem Geist haftet; die Keuschheit des H. Josephs hingegen bestehet in dem Geist / und in dem Leib zugleich: der Englen ihr Keuschheit ist von der Natur; die Keuschheit Josephs ist von der Gnad. Die Keuschheit der Englen ist ohne Verdienst; dan sie ist nothwendig; die Keuschheit Josephs aber ist verdienstlich; dan sie ist freywillig. Dieser Agyptische Joseph rettete sein Keuschheit mit der Flucht / und verliesse sein Frau: unser Joseph ist zwar auch willens zu fliehen / und sein heiligste Gemahl zu verlassen; allein man lasset es ihm nit angehen; wassen gar im wenigsten ein Gefahr / man schon sein Keuschheit mit der höchsten Schönheit geparet wohnete. Wahr ist es / Joseph hat in Agyptenland mit seiner Fürsichtigkeit an dem Getreid grossen Vorrath gemacht: unser Joseph hingegen hat das Brod des Lebens den Sohn Gottes selbst verwahret / selbigen auf seinen Armen in Agypten getragen / mit seiner Hand Arbeit auferzogen / und ernähret / und das Leben JE SU / und MARIAE unterhalten. Wer wird nach Gebühr reden können von seiner unüberwindlichen Gedult / mit welcher er so vil widriges ritterlich verschmerket hat? Was ist es nit für ein unsägliche Sach um sein Demuth / die bey ihm so tieff ware / daß sie ihn gar veranlasset von seiner heiligsten Gepons heimlich zu verlauffen; indem er sich unwürdig geachtet bey ihr zu verharren? wie groß ware nit sein Sanftmuth / sein Güte / sein Eysen und die Ehr Gottes / sein vollkommniste Anheimstellung in den Göttlichen Willen? wie aufrichtig und rein ware nit in allen Begebenheiten sein gute Meynung? wie verwunderlich ware nit sein innerliche Gemüths Freyheit / und Entbindung von allen erschaffnen? Was mich aber am allermehrsten zu seyn geduncket / ist die scharffe / und so zu sagen ungläublich hart erzwingne Abtödtung / und Zurückstellung seines sehr hohen Verstands / der da in Gelegenheit der mit Augen ersehenen Himmlischen / und Jungfräulichen Schwangerschaft sich von allen fast nothwendig erfolgenden Urtheil müßte einhalten lassen / und das bessere von der Sach gedencken. Was ist nit dieses für ein Sach? ist derjenige Mensch / der aus ganz augenscheinlichen warhafften Kennzeichen nit aufs allerwenigst muthmasslich / und glaubwürdig schliesset? Kan es dan seyn / daß man aus vorgelegten unfehlbaren Proben nit dasjenige für gewiß erkennet / was nothwendig darauf folgen muß? Ja bey

Joseph kan es seyn. Wohl an dan? wan ein Mensch / ein heydnischer König den andern / nemlich den Agyptischen Joseph also geehret hat wegen vil geringerer Verdienst / O was wird nit für ein Macht / für einen ungeschränckten Gewalt der höchsten König aller Königen unserem heiligsten Joseph gegeben haben?

Nachdem Abraham der grosse Patriarch jenes wunderliche Schlacht-Opffer verrichtet / hat ihn GOTT dergestalt angeredet: Quia fecisti hanc rem, benedictus tuus in semine tuo omnes gentes terrarum. Weilend du dieses gethan hast; so versprich ich dir / daß ich in deinen Kindern / und Nachkömmlingen alle Geschlechter der Erden segnen will / und zwar mit einem häufigen Segen. Was ist aber dasjenige gewesen / was Abraham gethan / und bey GOTT so grosse Ehr damit eingelegt hat? etwan weil er GOTT dem HERRN ein Lamm geopfert / als ein Anzeigen der Keuschheit / Gedult / und Demuth seines Herzens? Das ist noch lang mit alles: was hat er noch ferners gethan? seinen eignen / und einzigen lieben Sohn Isaac hat er gebunden / und zu einem Schlacht-Opffer allerdings fertig gemacht / und dieses zwar nach einem dreytägigen gewaltigen Herzens-Stritt / und innerlichen Zwickkampf / so er auf dem Weg ausgestanden hat. Was hat dan Abraham endlich gethan? Noch vil mehrer als all dieses / jagt der Apostel / und Befehrer der Heyden. In spem contra spem credidit. Dieses ware die Haupte Sach. Er hat gehabt ein ganz sichere und steiffe Hoffnung wider die Hoffnung. Verstehen sie / was dieses geredt ist? der Englische Lehrer erkläret es uns / und sagt / Abraham habe geglaubt / GOTT könne ihm einen Sohn geben nach seinem Göttlichen Versprechen / wan ihm schon dem Lauff der Natur nach alle Hoffnung dartzu abgeschritten wäre. Jedoch haftet in deme der Kern diser Hoffnung noch nit. Es redet eben der grosse Welt-Apostel von dem Opffer des Abrahams also: Unigenitum offererat, qui suscepit reprobationes. Er hat eben demjenigen seinen Sohn aufgeopfert / durch welchen er das Versprechen erhalten hat / daß er dardurch in seinem Stammen ein lange und grosse Nachfolg / und Gestschafft haben werde. In Isaac vocabitur tibi semen. Hierinfall bestehet also die äußerliche Hoffnung wider die Hoffnung / und der Ausbund eines recht gemeinen Schlacht-Opfers des Patriarchen Abrahams. Das ist ein Mensch bey sich selbst recht gründlich entschliesse seinem Sohn das Leben zu nehmen / und zugleich eben zu selbiger Zeit recht festiglich glaube / dartzu halten / und steiff hoffe / daß er durch seinen Sohn

den er jetzt ums Leben bringen will/ erben/ und Fortpflanzung seines Stammens haben werde/ das laß ich mir ein Wund der ding seyn! Wir wollen es in der Sach selbst betrachten.

MARIE/ als an den Bericht der Augen/ an den Argwohn/ an die Anzeigen/ an die natürliche Vernunft selbst.

Chryl. ho. i. imperf. Matth.

20.

So bilden sie ihnen demnach ein/ Auswählte/ als sehen sie da vor ihnen den Patriarchen Abraham, wie er jetzt sein Schwerdt zucket/ diesen Augenblick den Streich führen/ und den unschuldigen Isaac enthalßen will. Fragen sie ihn aber/ und sagen sie zu ihm: Abraham du allgemeyner Glaubens-Vatter/ was meinst du/ was wird auf diesen deinen Streich erfolgen? was braucht es fragen? so bald nur Abraham den Streich führet/ so ist der Isaac tod. Es kan anders nit seyn. Ja freylich gibt uns Abraham zur Antwort/ natürlicher Weis erfolgt der Tod/ der Natur nach ist der Schluß richtig; allein mein großer Glauben an GOTT führet ein andere Prob/ und schliesset eben aus diesem/ was ich jetzt in Hinrichtung meines Isaacs thue/ des Isaacs Leben. Die natürliche Vernunft will es ihr freylich nit nehmen lassen/ und will durchaus behaupten/ ich verliethe durch dieses Opfer meinen geliebten Sohn/ und mit dem falle mit all mein Hoffnung in die Gruben; hingegen wan ich der natürlichen Vernunft vermittelst meines Glaubens/ und Trauens auf GOTT Gewalt anthue/ schliesse ich eben aus dem Tod des Isaacs das Leben des Isaacs: aus eben diesem Brand-Opfer schöpffe ich neue Hoffnung/ dasjenige zu erlangen/ so mir zugesagt worden. Ja so gar durch eben jene Ursachen/ die mich zu der Verzweiflung anleithen wollen/ weiß mein Glauben mein Hoffnung zu versichern. Contra spem in spem creditur: qui succiperat promissiones. Dieses alles sagt mit wenig aber auserlesnen Worten der geistreiche Theodoretus: Patriarcha inter naturam: & fidem constitutus, cum utrinque prehendatur, fidei dedit palmam victoriae. Als der Patriarch zwischen Natur/ und Glauben eingeschranckt ward/ hat er dem Glauben zugelegt und das Siphil gewonnen geben. O daß nit hieraus die Menschen erlernen/ wie sie ihr natürliche Vernunft händigen/ biegen/ und abtöden sollen. Oder aber vilmehr lehnen sie es von dem Heil. Joseph. Dieser sithet/ daß sein Jungfräuliche Gespons gesegnetes Leibs ist/ und eben aus diesem schliesset er/ daß sie ungemeyn keusch/ und rein seye. Er ersithet einen Schatten einer Uncren/ und daraus macht er den Schluß für die Treu/ er erblicket einige Anzeigen eines Verbrechens/ und eben hieraus vermuthet er ein unvergleichliche Heiligkeit der reinesten Jungfrauen MARIE: massen er/ wie der goldene Mund bezeuget/ mehr tranet/ und glaubet an die Heiligkeit

de Maria Sanctiorale.

21. Und diser dan schließlichen/ Christ/ glaubige/ ist der so mächtige Schutz/ Heilige/ welcher uns in all unsern Nothendie liebsteichste/ Vorsichtigkeit unseres liebsten GOTT und HERREN an die Hand gegeben hat. Diser ist es für uns der H. Joseph/ welchen da der Heil. Anastasius Sinaita recht und wohl nennet den Fluß Nilum der rechthabigen Kirchen GOTTes. Dan gleichwie der Fluß Nilus die Erden in dem Königreich Egypten fruchtbar/ und reich machet/ weswegen er auch von denen Alten der Himmel derselben Erden ist genemnt worden/ um weilen er derselben all ihren Saft/ Krafft/ und Wachsthum mittheilet/ gestalte dieses der Römische Reime/dichter Claudianus beschreuet: Gaudet aquis, quas ipsa velit, Niloque redundat. Gleichwie/ sage ich der Fluß Nilus Egypten fruchtbar machet/ also unser Heil. Joseph die gesammte Catholische Kirchen/ dise überschwemmet/ und bereichert er mit seinem kräftigen Schutz/ damit die Christliche Seelen vermittelst seiner Fürbitt erlangen alle bedürfftige/ und heylsame Gnaden. Er ditat secundo Geon Joseph. O dan allergütiger GOTT und HERR/ so lasse uns dan deine Himmlische Güter zukommen durch so herliche Verdienst des heiligsten Josephs/ dan wan er eben durch seine so herliche Tugenden durch den Ehren-Titel eines Vatters JESU/ wie auch durch die Vermählung mit der heiligsten Jungfrauen MARIE würdig worden/ von dir in seiner Bitt und Fürbitt erhört zu werden: O so bitten wir ja durch diesen deinen Joseph/ und durch alle seine Ehren-Titel/ du wollest uns gnädiglich beschirmen vor so unzahlbaren Trangsaaen/ die uns

Claud. Epigram de Nilo Patriarcha mel. l. 3. cap. 9. Phi. 1. 3. de vit. Moyf. Anastas. l. 3. in Hexam.

Theor. q. 72 in Genes.

uns aller Orthen umringen. Wer Christ-  
glaubige / es manglet warhafftig weder  
an dem gütigen GOTT / weder an un-  
serm mächtigen Schutz: Heiligen Joseph:  
sonder an uns selbst manglet / und ligt es /  
dass wir in unsern Ublen Hülff erlangen.  
Lasset uns das Leben bessern: lasset uns  
die begangne Sünd beweinen: lasset uns

gegen dem heiligsten Joseph ein zart heu-  
rige Andacht pflegen / und alsdan wer-  
den wir vermittelst seiner Fürbitt erhalten  
Ringerung / Trost / Fried / Vernehmung  
der Tugenden / Gnad / und die ewige Glor-  
ry / welche mir und euch gebe GOTT  
Vatter / Sohn / und heiliger  
Geist / Amen.

## Zwölffte Predig /

Die fünffte

Von dem heiligsten Patriarchen

Dem heiligen

# J O S E P H.

Gehalten

In der Stifft - Kirchen auf dem heiligen Berg Granada.  
Anno 1684.

Vor - Spruch :

Cum esset desponsata Mater JESU MARIA Joseph. Matth. 1.

Als die Mutter JESU MARIA mit Joseph vermählset  
ward.

Eingang.

I.  
Barrad. ro.  
v. in Evang.  
li. 5. c. 51.  
Moral. in  
Matth. 1. 3.  
tract. 8. 2.  
n. 43.

**N**unmehr Christglaubige / ist  
der Fürhang des Tempels  
zerrissen / nunmehr ist das  
verborgne Wort / und die  
verdeckte Red aufgelöst:  
nunmehr ist das Sigil /  
und Petschaft / womit die Schrift jenes  
Geheimnis: vollen Buchs verschlossen  
war / eröffnet. GOTT seye deswegen  
höchster Dank gesagt / allbiweilen wir  
nunmehr ohne einigen Fürhang / ohne Ver-  
deckung / ohne Verfigung die Glory / und  
Ehr unseres heiligsten Patriarchen Jo-  
sephs des Jungfräulichen Gespons / und  
dem gemeinen Wahn der Menschen nach /  
rechtmässigen Vatters JESU Christi  
unseres HERREN öffentlich sehen / und  
fehrlich vor der ganzen Welt verehren  
können. Vor Zeiten hat unser allgemeine  
Mutter die Catholische Kirchen / wie der  
Heil. Bernardinus von Siena bezeuget / die  
Würde / Hochheit / und Heiligkeit des heil-  
ligen Josephs mit einem Fürhang verhal-  
ten / und ihn weder zu ehren / weder zu ken-  
nen gegeben. Olim in Ecclesia DEI velò te-  
gebatur, quantæ dignitatis, & sanctitatis ef-

fer Joseph Sponsus Virginis, & Pater Christi  
putativus. Aus was Ursachen aber diese?  
warum ward Joseph von Anfang verborg-  
gen? Ich weiß nit / ob ich nit soll sagen /  
dass dieses ein mit Fleiß von denen heiligen  
Englen angestelter Handel seye / damit sie  
dieses Fest allein halten möchten. Schier  
wurde ich veranlasset dieses zu Glauben /  
wan ich betrachte wie die Engel unter ein-  
ander eufern / wan es an dem ist / dass  
einer dem Heil. Joseph beystehen / Hülff  
leisten / oder etwas andeuten solle. Kurz  
zuvor ehe er in Egypten verreisete / erschie-  
ne ihm einer aus denen Himmlischen Geis-  
tern / der heisset ihn in benanntes Egypten  
reisen / und alldort verbleiben / bis er wils  
derum zu ihm komme / und etwas andes  
res anschaffe. Uque dum dicam tibi. Als  
er hernach widerum aus Egypten zurück  
kehrte / sagt ihm der Engel / er solle in  
das Land Israel reisen. Vade in terram  
Israel. Himmlischer Geist du redest kaum  
halb aus. Wie lang soll dan Joseph in  
Egypten verbleiben? Dieses will er ihm  
jest nit sagen / Uque dum dicam. Und  
eben in dem Land Israel, welches groß ist /